

Nur Freunden ist diese Mitteilung bestimmt

Zu der Neuausgabe von *Rahel. Ein Buch des Andenkens* und Eveline Haslers biografischer Annäherung an Hermann Hesse, Emmy Hennings und Hugo Ball

Von Irene Ferchl
Sie begegnen sich bei einer Einladung an einem Dezemberabend 1920, fassen auf dem gemeinsamen Heimweg durch die winterliche Tessiner Nacht Vertrauen zueinander, treffen sich am nächsten Tag gleich wieder: Hermann Hesse, der in Montagnola lebt, besucht bei seinem Mal-Ausflug das Ehepaar Emmy Hennings und Hugo Ball, das mit der Tochter Annemarie in Agnuzzo untergekommen ist. Eine Freundschaft entsteht, voller Wünsche und gegenseitiger Erwartungen, die umso größer sind, als alle drei eine schwierige Zeit hinter sich haben: Trennungen und Verluste die beiden Männer, eine Existenz buchstäblich auf der Straße, zwischen Liebhabern und Drogen, die Frau.

In knappen, anschaulichen Skizzen mit viel (freilich nicht unkritischer) Empathie erzählt Eveline Hasler von dieser einige Jahre währenden Künstlerfreundschaft, die so asymmetrisch ist wie die drei Personen verschieden sind; von ihren Lebensschicksalen erfährt man aus den Rückblenden. Am Ende wird Hugo Ball mit der Biografie Hesses zu dessen 50. Geburtstag betraut, er kann sie gerade fertigstellen, dann stirbt er. Emmy hofft in ihrer Trauer, nun ganz für Hesse da sein zu dürfen, doch er hat eben eine junge Frau gefunden, die er später heiratet: Ninon Dolbin.

Eveline Hasler hat für das Buch *Und werde immer Ihr Freund sein* wie für alle ihre dokumentarischen Romane zuvor gründlich recherchiert, Daten und Fakten gesammelt, sich dann gewissermaßen wieder davon freigemacht, um diese Literatenfreundschaft nicht nur authentisch und glaubhaft, sondern einfühlsam darzustellen. Aus kurzen Kapiteln entsteht so ein Zeitgemälde jener aufregenden Epoche, die sie in mehreren ihrer Bücher umkreist hat – zuletzt vor drei Jahren in *Stein bedeutet Liebe* über die Dichterin Regina Ullmann und den Psychiater Otto Groß –, ein Stimmungsbild des Daseins zwischen Erstem Weltkrieg und avantgardistischem Aufbruch, zwischen Dada in Zürich und Eremitenleben im Tessin.

Schon 1833, unmittelbar nach ihrem Tod, erschien als einbändiger Privatdruck eine Sammlung von Briefen und Aufzeichnungen Rahel Varnhagens, die sie selbst noch redigiert, ihr Ehemann Karl A. Varnhagen von Ense dann herausgegeben hat: *Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde*. Im Jahr darauf folgte eine dreibändige Ausgabe, die in den bei Matthes & Seitz Anfang der 1980er Jahre gedruckten *Gesammelten Werken* als Faksimile reproduziert wurde. Nun liegt im selben Verlag das dichterische Vermächtnis Rahel Varnhagens in der Urfassung als bibliophiler Band vor, ergänzt um eine biografische Notiz aus dem *Damen-Conversations-Lexikon* von 1837, worin es heißt: „Obschon sie nie etwas für die Öffentlichkeit geschrieben hat, setzte sie die literarische Welt in nicht geringe Bewegung.“ Sie selbst verstand ihre Briefe als Journale, als originale und einmalige – denn sie könne (und wolle)



nichts zweimal schreiben – Zeugnisse ihrer Lebensgeschichte, als spontane Mitteilungen, poetisch durch die Inspiration des Augenblicks und zugleich mit dem Anspruch eines Werks.

Über vier Jahrzehnte reicht die Korrespondenz mit Verwandten, Freunden und nicht zuletzt mit Varnhagen, alle erdenklichen Themen umfasst sie, eigentlich das ganze Sein: Geschehenes und Erfahrenes, Empfindungen und Gedanken. Immer wieder reflektiert sie über den Zusammenhang von Leben und Schreiben, etwa 1805: „Ich bin *so* einzig, als die größte Erscheinung dieser Erde. Der größte Künstler, Philosoph, oder Dichter, ist nicht über mir. Wir sind vom selben Element. [...] Mir aber war das *Leben* angewiesen“ ...

Das 550-seitige Konvolut ihrer Briefe wird eingerahmt von Karl A. Varnhagen von Ense, „Denkwürdigkeiten“, dem biografischen Porträt der geliebten Frau, und einem Essay von Ulrike Landfester, die „Rahel“ als Pseudonym und die sich darin zeigende Ortlosigkeit weiblichen Schreibens vorstellt, denn mit ihrem Übertritt zum Christentum kurz vor der Hochzeit hieß die 1771 als Rahel Levin geborene, durch ihren Berliner Salon und ihre zahlreichen Freundschaften bekannt gewordene Schriftstellerin Friederike Antonie Varnhagen. Mit ihrer Biografie und Epoche weniger vertraute LeserInnen vermissen vielleicht einen Kommentar, doch wer sich auf die Lektüre dieser heiteren und traurigen, sprach- und gedankenmächtigen, immer authentischen Texte einlässt, wird sie genießen und verstehen, was Rahel meinte: es seien „Briefe, in denen die Seele spazieren gehen soll.“ //

Zum Weiterlesen:

Eveline Hasler, **Und werde immer Ihr Freund sein. Hermann Hesse, Emmy Hennings und Hugo Ball.** Nagel & Kimche, Zürich 2010. 221 Seiten, 18,90 Euro

Rahel. Ein Buch des Andenkens an ihre Freunde. Gesammelt und herausgegeben von Karl A. Varnhagen von Ense. Mit einem Nachwort von Ulrike Landfester. Matthes & Seitz, Berlin 2010. 640 Seiten, 39,90 Euro

Irene Ferchl hat 1993 das *Literaturblatt Baden-Württemberg* gegründet und ist seither dessen Herausgeberin und Chefredakteurin.